

Fünf Mythen zur OEM- und ROK-Lizenzierung von Windows Server

Keine Frage - die Lizenzierung von Betriebssystemen im Allgemeinen und Windows Server im Speziellen ist nicht immer einfach zu durchschauen. Dementsprechend viele Mythen ranken sich um die Lizenzierung.

Mythos 1: „OEM- und ROK-Lizenzierung für Windows Server beinhalten keine oder nur eingeschränkte Downgrade-Rechte.“

STIMMT NICHT! Alle OEM- und ROK-Lizenzen, egal, ob vorinstalliert, als Reseller Option Kit (ROK) oder in Form einer Systembuilder-Variante, umfassen Downgrade-Rechte. Dies bedeutet, dass auf jede vorherige Version von Windows Server, die noch von Microsoft unterstützt wird, herabgestuft werden kann.

Mythos 3: „OEM- und ROK-Lizenzen für Windows Server dürfen nur in Verbindung mit neuer Hardware verkauft werden.“

AUCH NICHT RICHTIG! In Deutschland dürfen aufgrund eines Gerichtsurteils aus dem Jahr 2000 ROK- und Systembuilder-Lizenzen auch ohne Hardware erworben werden.

Mythos 2: „OEM- und ROK-Lizenzen für Windows Server umfassen kein VM-Portabilitätsrecht.“

DAS IST FALSCH! Auch eine OEM- oder ROK-lizenzierte Instanz von Windows Server darf jederzeit zwischen korrekt lizenzierten Hosts hin und her verschoben werden. Wichtig ist dabei nur, dass der ausführende Host über ausreichende VM-Rechte verfügt. Ist jeder physische Server mit Windows Server Datacenter lizenziert, muss man sich darüber keine Gedanken machen. Es wird auch gerne behauptet, dass dafür Software Assurance (SA) erforderlich ist. Das stimmt aber nicht. Eine SA benötigt man beim Verschieben virtueller Maschinen nur für die Serveranwendung innerhalb der VM, zum Beispiel für den Exchange- oder SQL-Server.

Mythos 4: „OEM- und ROK-Lizenzen für Windows Server sind dauerhaft an die Hardware gebunden.“

FALSCH! Nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs darf Software entbündelt und unter bestimmten Bedingungen als gebrauchte Software verkauft werden. Wenn ich also Software entbündeln und verkaufen kann, dann könnte ich sie mir auch selbst verkaufen. Folglich kann ich sie auch einfach neuer Hardware zuweisen. Klingt kompliziert? Genau deshalb hat Microsoft Deutschland dies in den Nutzungsbedingungen für Endkunden ab Windows Server 2019 so formuliert, dass es auch weniger versierte Nutzer verstehen können. Kurzum: OEM- und ROK-Lizenzen für Windows Server können jederzeit entbündelt und neu zugewiesen werden.

Mythos 5: „Als OEM oder ROK erworbene Zugriffslizenzen (CALs) für Windows Server erlauben nicht den Zugriff auf jeden Server.“

WIEDER FALSCH! Mit Windows Server und RDS CALs verhält es sich wie mit einer Fahrerlaubnis. Unabhängig davon, wo und mit welcher Automarke der Führerschein gemacht wurde, erlaubt er das Fahren in jeder Stadt und mit jedem Fahrzeug. Eine CAL ist eine CAL. Sie verleiht überall die gleichen Rechte. So eine Zugriffslizenz ist nur ein Stück Papier, das ich vorweisen muss, wenn ein Prüfer kommt. Übrigens: Im OEM-Kanal gibt es immer attraktive Angebote. Eine RDS-CAL hingegen muss im RDS-Lizenzserver eingetragen werden. Aber auch hier spielt es keine Rolle, von welchem Hersteller die Hardware ist oder wie ich die Software erworben habe.